

Jene Verzweiflung, die in jeder 2 steckt

Frankfurter Rundschau,
Samstag, 4. März 2006

Ernsthaft musikalisches Spaßtheater: Die „Queens of Spleens“ zeigen ihr neues Programm in der Frankfurter „Käs“

VON JAMAL TUSCHICK

Claudia Brendler tritt als eine Art Vivienne Westwood der Comedy auf. Bereits ihre Auftaktaktionen an der Gitarre erscheinen so legendär wie die große Illusion am Anfang von Punk. Gelegentlich konterkariert sie den Eindruck einer vollendeten Darbietung mit vorgetäuschter Unbeholfenheit.

Ihr Premiere-Publikum in der Frankfurter „Käs“ weiß aber Bescheid. Claudia Brendlers Einstieg folgt hier feststehenden Erwartungen. Sie erfüllen sich in einer von Cornelia „Connie“ Webs komplettierten Zuewinnungsgemeinschaft. Connie Webs kommt als telefonierendes und dabei die Trivialität des Alltags wie eine Beute hochhaltendes Geschoss im Tigerkittel auf die Bühne. Mit einem Lächeln aus dem Supermarkt steht sie

da, „im Rausch der Sinne“, dem Titel des Programms entsprechend. Mit einer stark aufgelockerten Version von *Je t'aime* findet sie zu ihrer Rolle im Wechselspiel mit Claudia Brendler.

Pizzabelag und Platon

Immer wieder stören die kleinen Dinge, die uns alle ständig aufhalten, Connie Webs vokale Erregung. Beide Komödiantinnen erleben den Übergang zur zweiten Nummer als schwere Aufgabe: „In jeder 2 steckt ein Stück Verzweiflung.“ In der Zwischenzeit äußert sich eine über den idealen Pizzabelag, während die andere Platon zitiert.

Das nachfolgende Lied überrascht mit Inhaltsweite. Der Themenkreis schließt Deep Throat und „grande Frustrationen“ nicht voreinander ab. Bald geht es ans Eingemach-

te, mithin an die frenetisch bejubelte Lebenseinstellung der exponierten Damen: „Kommt's so nicht, kommt's anders. – Steckt man nicht drin.“

An dieser Stelle wirken die hochmusikalischen „Queens of Spleens“ aus Rödel- respektive Praunheim wie Promoter einer Erweckungsveranstaltung mit kollektivem Frohlocken. Connie Webs renommiert mit einem „bombigen Kontakt zum Benny in Rom“. Den Vatikan bezeichnet sie als „prunkvollstes Seniorenheim“ weltweit.

Als es Zahnersatz noch umsonst gab

Daraufhin muss sich Claudia Brendler erstmal setzen – ans Klavier. „Das Tier in mir ist hier und ich kann nichts dafür“ ist ganz allein ihre Nummer. Die zweite Königin nutzt den Augenblick, um Bettina-Wegner-like

auf James Browns *Sex Machine* einzusteigen. Den Nagel der tristen Wirklichkeit treffen die Queens auf den Kopf mit ihrem „Verdammt lang her, dass es den Zahnersatz umsonst gab und Rente mit sechzig“. Ihre Kunst besteht darin, mit den Mitteln der Musik kabarettistisch zu wirken. Sie setzen dabei auf Wiedererkennungseffekte im Spektrum zwischen *Smoke on the water*, *Love me tender* und einer kongenial getragenen Version von Fleetwood Macs *Albatros*.

Dem männlich dominierten, hessischen Spezialfach des ernsthaft musikalisches Spaßtheaters setzen diese im Wege der Selbstermächtigung zu Würden gelangten Frankfurterinnen etwas krachend Kraftvolles entgegen. Darüber herrscht an ihrem Premierenabend in der Käs Einigkeit.

www.queensofspleens.com